

Man kann sich auch die Frage vorlegen, ob auf Grund der neueren Ergebnisse der Forschungen das Verfahren der Enfleurage nicht wesentlich zu verbessern ist. Leider habe ich die dahin gehenden Studien nicht fortsetzen können. Aber gerade die neuesten pflanzenphysiologischen Studien beweisen, daß die Riechstoffe, die in Form von Glucosiden oder anderen komplexen Verbindungen in den Blüten und anderen Pflanzenteilen enthalten sind, durch ganz einfache Mittel gespalten werden können. Pflanzen und Pflanzenteile, die in gewissen Stadien der Reife erst riechen, werden, wenn man sie in unreifem Zustande, in dem sie geruchlos sind, mit gewissen Substanzen, wie Chlormethyl, Chloroform, Äther usw. in gasförmigem Zustande behandelt, oder wenn man ultraviolettes Licht auf die Pflanzenteile einwirken läßt, zur Bildung von riechenden Substanzen veranlaßt. Pougnet und Heckel konnten auf diesen Wegen Pflanzen, die ein Glucosid des Cumarins oder Vanillins enthalten, zur Bildung von Cumarin und Vanillin anregen. Augenscheinlich stecken in diesen erst im Anfangsstadium befindlichen Versuchen Anregungen, analoge Studien auch bei der Enfleurage zu machen.

Meine Damen und Herren: Ich weiß es selbst am besten, daß meine Darlegungen Ihnen nur ein ganz unvollkommenes Bild über die Entwicklung der Riechstoffindustrie geben können, da ich Ihnen nur kleine Ausschnitte habe schildern können. Ich befürchte aber, daß ich trotzdem Ihre Zeit schon zu lange in Anspruch genommen habe. Aber Sie gestatten mir vielleicht noch einige Worte. Die Riechstoffindustrie ist gewissermaßen die Fabrikantin der Rohmaterialien, aus denen in der Parfümerieindustrie die mannigfaltigsten Produkte hergestellt werden. Ich kann an dieser Stelle auf die Tätigkeit der Parfümeure, die durchaus nicht allein in einem einfachen Mischen der ihnen von der Riechstoffindustrie gelieferten Rohmaterialien besteht, die vielmehr ein sehr sorgfältiges Studium der verschiedenartigen Riechstoffe,

großes Geschick im Komponieren, künstlerischen Geschmack, Sorgfalt und Geduld verlangt, nicht näher eingehen. Das würde in Verbindung mit der Schilderung der Anwendung der Riechstoffe zur Parfümierung von Seifen, in der Pharmazie und in den verschiedenen Zweigen der Getränkeindustrie usw. allein einen Vortrag von mehreren Stunden erfordern.

Aber ich möchte dennoch nicht schließen, ohne einen kurzen Hinweis auf die Leistungen der Parfümerieindustrie, zumal ich zwei Berliner Firmen dieses Industriezweiges, den Firmen Lohse und Jünger & Gebhardt, für einen Teil der hier ausgestellten Präparate sehr zu Dank verpflichtet bin.

Sie wissen, daß die Verwendung von Parfüms jetzt viel weiter verbreitet ist, als früher. Die Chemie hat es bewirkt, daß dieser früher nur den Reichen zugängliche Luxus auch den Minderbemittelten möglich geworden ist.

Die Produkte der deutschen Parfümerieindustrie sind aber nicht nur billiger geworden, ihre Feinfabrikate brauchen auch den Vergleich mit den Auslandsprodukten nicht mehr zu scheuen. Wer die Möglichkeit gehabt hat, ein Erzeugnis der heutigen deutschen Parfümerieindustrie mit einem vor 25 Jahren dargestellten Produkt zu vergleichen, der wird erkennen, welche Wandlungen dieser Fabrikationszweig in dieser Zeit unter dem Einflusse des chemischen Aufschwunges der Riechstoffindustrie gehabt hat. Es liegt für das deutsche Publikum heute keine Notwendigkeit mehr vor, die oft so schwülen Fabrikate des Auslandes dem heimischen Produkt vorzuziehen.

Mit der Bitte an Sie alle, meine Damen und Herren, die Fabriken deutscher Fabriken zu versuchen, wenn Sie es noch nicht getan haben, und sie dann dauernd zu gebrauchen, wenn Sie sich von der Vorzüglichkeit der deutschen Parfümerien überzeugt haben, schließe ich meine Darlegungen mit dem besten Dank für Ihre wohlwollende Aufmerksamkeit. [A. 226.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Vereinigte Staaten. Das Schatzamt hat die Gesuche um zollfreie Zulassung von Holzstoff, Druckpapier und Pappe aus Deutschland, Norwegen, Schweden, Dänemark und Österreich-Ungarn zurückgewiesen und den Importeuren empfohlen, zollgerichtliche Entscheidung zu beantragen. Die Gesuche gründeten sich, wie früher berichtet, auf die zollfreie Zulassung der canadischen Erzeugnisse. Die Entscheidung des Schatzamtes ist im Einverständnis mit Präsident Taft erfolgt. Wie es heißt, erwartet die Washingtoner Regierung, daß von dem Bundeszollgericht die in dem amerikan.-canad. Gegenseitigkeitsvertrag enthaltene diesbezügliche Bestimmung für sich allein für ungültig erklärt werden wird, womit die ganze Frage beseitigt sein würde. D. [K. 192.]

Von den Forschungslaboratorien der General

Electric Co. in Schenectady (Neu-York) wird die Erfindung einer Behandlung von Kupfer bekannt gegeben, nach welcher das Metall bei hohen Temperaturen nicht oxydiert und von den beim Löten verwendeten Säuren nicht angegriffen wird. Das so zubereitete Löt kupfer kann also beständig heiß gehalten werden, ohne daß rascher Verlust zu befürchten ist. D. [K. 194.]

Zolltarifentscheidungen. Das Bundeszollgericht hat in letzter Instanz entschieden, daß bei der zollfreien Einfuhr (für wissenschaftliche Institute) von schwefliger Säure auch die dafür benutzten Eisentrommeln zollfrei bleiben. — Innenversilberte Glasflaschen, die für den Gebrauch als Thermosflaschen bestimmt sind, unterliegen nach einer Entscheidung des Board of General Appraisers nicht als verzinnte oder versilberte Glasflaschen einem Wertzoll von 6% (§ 98, Tarif von 1909) sondern als Waren, bei denen Glas den Hauptwertbestandteil bildet (§ 109),

einem Wertzoll von 45%. — Rückstände von der Rübenzuckerfabrikation gehen als Düngemittel gemäß § 581 zollfrei ein. — Für Chlor-magnesium bilden Trommeln aus Metallblech „übliche Verpackungen“, die dem gleichen Zoll wie der Inhalt unterliegen; dasselbe trifft zu für zylinderförmige Behälter für Pyrogallussäure; Rosmarin-, Orangeblüten- und -schalen-, Anis-, Cassia-, Thymian-, Wacholder-, Kümmel- und Spiköl, sowie Lebertran. —

Die Zollfreiheit für aus Canada eingehenden Holzstoff und Druckpapier beschränkt sich auf aus canad. Holz erzeugte Waren. — Lackierte Blechbüchsen, enthaltend Farben, unterliegen nicht als „handelsübliche Verpackung“ dem gleichen Zollsatz wie ihr Inhalt, sondern sind mit 4 Cts. für 1 Pfd. zuzüglich 35% vom Wert gemäß § 195 (Tarif von 1909) zu verzollen.

Im Staat Virginia soll die Fabrikation von weißem Phosphor zündhölzern durch einen der Legislatur unterbreiteten Gesetzentwurf verboten werden. D. [K. 191.]

Industrielle Unternehmungen u. Geschäftsveränderungen. Die Mountain Copper Co. hat ihre neue Schwefelsäurefabrik in Martinez, Californien, mit den aus der alten Fabrik in Berkeley herübergenommenen Arbeitern, in Betrieb gesetzt. — Die Standard Chemical Co. in Des Moines, Iowa, ist reorganisiert worden; zum Präsidenten wurde G. D. Ellyson, zum Sekretär F. S. Perry gewählt. — Das Deutsche Kalisyndikat hat sein Verkaufs- und Propagandabureau in Baltimore aufgegeben, die Arbeiten werden fortan von Neu-York aus besorgt, während Baltimore nur noch als Versandstation dient. — Die Säurefabrik der Commercial Acid Co. in East St. Louis (Illinois) ist durch Feuer zerstört worden; der Verlust wird auf 200 000 Doll. angegeben. D. [K. 185.]

„Mining Science“ berichtet, daß die Tungsten Consol. Co. in Loon Lake im Stevens County des Staates Washington eine Reihe Adern von hochgrädigem Wolframerz entdeckt hat. Sie errichtet zurzeit eine Konzentrieranlage für 60 t Tagesdurchsetzung, nach deren Fertigstellung man täglich 4 t Konzentrate zu erzeugen erwartet. Der Betriebsleiter der Gesellschaft ist W. A. Brockway. (Die Tungsten Cons. Co. ist durch Vereinigung der Deer Park Mining Co., Blue Grouse Mining Co. und Empire Tungsten Mining Co. gebildet worden.)

D. [K. 184.]

Die Farben- und Ölinteressen an der Küste des Stillen Ozeans sollen zu einem mächtigen Syndikat zusammengeschlossen werden. Der „Oil, Paint and Drug Reporter“ läßt sich aus Portland (Oregon) berichten, daß der Plan, hinter dem die Neu-Yorker Ölmagnaten stehen, sich auf die Fabriken und Geschäfte in allen größeren Städten von Diego in Californien bis hinauf nach Seattle, Washington, erstreckt, für deren Erwerbung mindestens 20 Mill. Doll. erforderlich sein werden. In Portland soll u. a. eine große Bleiweißfabrik errichtet werden. Von dort aus soll auch das ganze Farben- und Ölgeschäft geleitet werden, während altetablierten Firmen in den großen Städten Agenturen übertragen werden sollen. Der Plan trägt auch bereits dem großen Geschäftsaufschwung

Rechnung, den man von der Eröffnung des Panamakanals erwartet. In Neu-York haben angeblich Verhandlungen mit Vertretern verschiedener Farben- und Ölfirmen des Westens stattgefunden, in denen man sich über die Verkaufsbedingungen geeinigt hat.

Zum erstenmal seit längerer Zeit wurde im letzten Jahre im Staate Neu-York Zinkerz produziert. Bei Edwards im Lawrence County ist ein Schacht auf eine Zinkblenderader niedergebracht worden. Eine Konzentrationsanlage, die mit einem Röstofen und magnetischem Scheider ausgerüstet ist, von 50 t Tagesdurchsetzung, wurde im Dezember betriebsfertig. D. [K. 186.]

Die American Smelting and Refining Co. hat den Preis für Rohblei um 20 Punkte reduziert. — r. [K. 256.]

Washington, D. C. Die von der demokratischen Mehrheit des „Komitees für Wege und Mittel“ des Repräsentantenhauses ausgearbeitete Vorlage betr. die Revision der Einfuhrzölle für Metalle und Metallwaren setzt die gegenwärtigen Zollsätze für zahlreiche Artikel um 30–50%, durchschnittlich um 34,51% herab. Sämtliche Zölle sind Wertzölle, im Durchschnitt betragen sie 22,42%. Besonders erwähnenswert sind folgende Ermäßigungen (die Klammern enthalten die Zollsätze des Payne-Aldrichtarif, in Wertzölle auf Grund der letztjährigen Preise umgerechnet): Roh-eisen 8 (15,66). Eisenabfall 8 (8,72). Flach-eisen und -stahl 10 (25,62). Rundeisen in Rollen oder Stangen 10 (34). Decken, Träger, Querbalken usw. 15 (30). Kesselplatten 20 (37). Eisen- und Stahlblech 15 (32). Reifeisen 15 (17,83). Band-eisen 15 (35). Stahl-ingots 10 (21,83). Aluminium und Legierungen davon 25 (46,19). Antimon 10 (26). Deutschsilber 15 (28). Bronzepulver, Bronzebrat und metallische Bronze 25 (41). Sog. Kupfer für Kupferschmiede 5 (11,48). Blattgold 35 (38,65). Blattsilber 30 (87,70). Bleihaltiges Erz 25 (53). Werkblei 25 (93,59). Nickel und Legierungen 10 (16,80). Quecksilber 10 (13). Zink in Blöcken oder Mulden 15 (29). Nicht besonders erwähnte Gegenstände 25 (45)%, Zollfrei bleiben: Eisenerz, Wolframerz und Zinkerz aller Art.

Dann sollen die Einfuhrzölle für Chemikalien abgeändert werden. Erst später sollen entsprechende Vorlagen für Zucker und Wollwaren folgen. D. [K. 189 u. 208.]

Mexiko. Der in Mexiko geförderte Schwefel kommt zumeist aus den im Staate San Luis Potosi in der Nähe von Cerritos, ungefähr 50 engl. Meilen östl. von der Hauptstadt gelegenen Minen, die der Virginia-Carolina Chem. Co., dem im Süden der Vereinigten Staaten operierenden Düngemitteltrust, gehören, aber an ein deutsches Syndikat verpachtet sind. Sie gehören zu den reichsten der Welt und liefern im Monat ungefähr 800 Metertonnen raff. Schwefel. Die Ablagerung beginnt 20 Fuß (= 6 m) unterhalb der Bodenoberfläche, zurzeit hat der Abbau eine größte Teufe von 190 Fuß (= 57 m) erreicht. Die Anzeichen sprechen dafür, daß sich die Ablagerung schlotförmig unendlich weit nach unten erstreckt. Das Erz enthält 37–90% reinen Schwefel. Von der Produktion wird etwa ein Drittel im Lande selbst verbraucht, der Preis steht gegen-

wärtig auf ungefähr 32 Doll. (= 135 M) für 1 Metertonne; der Rest geht nach Deutschland. Ein anderes weit unbedeutenderes Schwefellager ist bei Venado, ungefähr 50 engl. Meilen nördl. von San Luis Potosi, entdeckt worden. Es bildet eine 10 Fuß (= 3 m) mächtige Schicht dicht an der Bodenoberfläche. Das Erz enthält ungefähr 30% reinen Schwefel. Die Produktion steigt auch unter günstigen Verhältnissen nicht über 3—4 t am Tage. (Daily Consular and Trade Reports.) D. K. 188.]

Honduras. Die Regierung hat einem Amerikaner eine Konzession für 10 Jahre erteilt, auf Regierungsland in dem Departement von Atlantida, an der Nordküste Zuckerrohr in großem Umfange anzubauen und zu verarbeiten. Die Anlagen bleiben von jeglichen Abgaben frei, auch ist die Einfuhr von Maschinen und Bedarfsartikeln zollfrei. Andererseits hat sich die Regierung verpflichtet, während der Dauer der Konzession die Zölle für Zucker und Melasse nicht abzuändern. Zucker unterliegt (einschließlich verschiedenen Zuschlagsgebühren) einem Zoll von 2,5 Cts. für 1 Pfd. Der Zollschatz gewährt an sich also einen hübschen Gewinn. Ein amerikanischer Konsulatsbericht bezeichnet die Verhältnisse für die Entwicklung der dortigen Zuckerindustrie als sehr günstig, für Großkapital bietet sie eine vielversprechende Investierungsgelegenheit. Zurzeit wird das Zuckerrohr zumeist zu Rum verarbeitet, dessen Vertrieb ein Regierungsmonopol bildet. D. [K. 196.]

Yokohama. Die Stadtverwaltung hat der Standard Composition & Paint Co. am Katabirafluß in der Nähe von Hiranuma ein Grundstück für die Errichtung einer Farben- und Lackfabrik überlassen. (Consular & Trade Reports.) D. [K. 193.]

Australischer Bund. Laut einer Verordnung des Handels- und Zolldepartements des Australischen Bundes, Nr. 1497 vom 8./12. 1911 — The Statutory Rules 1911, Nr. 160 — sind unter Aufhebung der Verordnung Nr. 1431 vom 14./6. 1911 für die Beschaffenheit von zum Gebrauch als Vergällungsmittel für Weingeist zu gewerblichen Zwecken bestimmten Steinkohlenteernaphtha und Schiefernaphta folgende Normen festgesetzt worden: Farbe: Farblos oder höchstens sehr blasse Strohfärbung. Reaktion: Neutral oder sehr schwach sauer. Siedepunkt: Bei einer Destillation nach der für Holzgeist vorgeschriebenen Art müssen bei einer Temperatur zwischen 105 und 180° mindestens 95% als Destillat übergehen. Löslichkeit: Die gleiche, wie für Benzin vorgeschrieben ist. Spez. Gew.: Bei 15° nicht über 0,875. *dn.*

Belgisch-Kongo. Nach einer Verordnung der Vizegeneralgouverneurs vom 15./9. 1911 ist die Einfuhr, die Herstellung, die Beförderung, das Inbesitzhalten und der Verkauf von Saccharin und ähnlichen Süßstoffen verboten. Dem gleichen Verbot unterliegen mit Saccharin hergestellte oder mit anderen Verzehrungsgegenständen als mit Rohrzucker, Rübenzucker, Milchkucker und Stärkekucker, namentlich mit Ölzucker (Glycerin) gesüßte Erzeugnisse. Dem Saccharin gleich geachtet werden die chemischen Zusammensetzungen, die einen Zuk-

kergehalt, aber keinen Nährwert besitzen. Für medizinische und pharmazeutische Zwecke eingeführte Stoffe sind dem Verbote nicht unterworfen. (Bulletin Officiel du Congo Belge vom 15./12. 1911.) *ar.*

Marseille. Monatsbericht über Glycerin. Im Laufe des vergangenen Monats Januar sind die Pariser Notierungen von 140 Frs. am 3./1. auf 130 Frs. am 31./1. für Saponifikatglycerin gefallen. Tatsächlich sind Geschäfte zustande gekommen zu Preisen, welche sich zwischen 155 und 125 Frs. bewegen. Bemerkenswert ist hierbei, daß der erwähnte höchste Preis am Ende des Monats bezahlt wurde. Es geht hieraus hervor, wie verworren die ganze Lage ist, denn während sich einzelne in Rückstand geratene Fabrikanten für Lieferung zu sehr hohen Preisen nicht unter 155 Frs. decken konnten, wurde gleichzeitig anderswo Ware zu einem um 30 Frs. niedrigeren Preise pro 100 kg angeboten, ohne daß immer Käufer gefunden werden konnten. In 80% Unterlaugen blieben die Pariser Notierungen unverändert auf 110 Frs. festgesetzt, während Abschlüsse bekannt sind zu Preisen, welche sich zwischen 122,50 und 100 Frs. bewegen. Der Markt in dieser Warengattung ist zweifellos viel fester als in Saponifikatglycerin, obwohl die Tatsache, daß englische Fabrikanten zu einem so niedrigen Preise wie 44/— pro cwt. Ware verkauft haben, pessimistische Schlüsse für die Zukunft ziehen lassen. Nicht ohne Einfluß auf die herrschende Unsicherheit dürften die Berichte gewesen sein über den Zusammenbruch einer Glycerinfabrik in der Umgegend von Paris, wodurch 570 t Saponifikatglycerin auf Lieferungsverträge über dieses Jahr wieder frei werden. Nichtsdestoweniger sind anhaltend Käufer am Markte gewesen, insbesondere für Lieferung über 1913, worunter sich amerikanische Firmen befanden, die sich somit zu fallenden Preisen nicht unbeträchtliche Mengen sichern konnten. Es wird allgemein hervorgehoben, daß angesichts der niedrigen Preise, welche im Vergleich zum Vorjahre nun für Rohglycerin zu erzielen sind, die Mehrzahl der Seifenfabrikanten dazu übergehen werden, ihre Preise für Seife zu erhöhen. Die augenblickliche Lage des internationalen Glycerinmarktes wird durch die folgenden Notierungen wiedergegeben:

Saponifikatglycerin: 1. aus Kerzenfabriken stammend, greifbare Ware, Verkäufer von 142,50 bis zu 130 Frs., Käufer zu 127,50—125 Frs.; Lieferungen über 1912, Verkäufer zurückhaltend, Käufer zu 125 Frs.; Lieferungen über 1913, Käufer und Verkäufer beide zurückhaltend. 2. Aus Seifenfabriken stammend, greifbare Ware stark angeboten zu 130 Frs., Käufer zurückhaltend; Lieferungen über 1912, Abschlüsse getätigt zu 125 Frs.; Lieferungen über 1913, Käufer zu 120 Frs.

Unterlaugenglycerin 80%: greifbare Ware, Verkäufer zu 110 Frs.; Lieferungen über 1912, Abschlüsse heute getätigt zu 110 Frs.; Lieferungen über 1913, Abschlüsse zuletzt getätigt zu 105 Frs.

(Obige Preise verstehen sich jeweils pro 100 kg unverpackter Ware, in Käufers Fässern, fob allen in Frage kommenden guten europäischen Häfen, in einmaligen Verschiffungsmengen von mindestens 10 000 kg, zahlbar Kassa gegen Dokumente, bei

Saponifikationsglycerin mit 3,5% Skonto und bei Laugenglycerin 80% ohne oder mit 0,5% Skonto.) [K. 209.]

Italien. Laut Verfügung des italienischen Finanzministers sind künstliche, nicht medizinische Harze in der Zollbehandlung den anderen, nicht genannten Harzen (T.-Nr. 109b₂) gleichgestellt worden. ar.

Deutschland.

Metallmarkt. Kupfer: Der Kupfermarkt, der zu Anfang der Berichtswochen ruhig war bei nachgebenden Preisen, hat sich unter dem Eindruck der günstigen amerikanischen Kupferstatistik, die eine Abnahme von nahezu 11 000 t zeigte, ganz erheblich befestigt, und es wurden seitens des Konsums große Posten Kupfer zu steigenden Preisen aus dem Markte genommen. Bemerkenswert war vor allem Dingen die rege Kauflust für nahe Lieferung, die sich in Amerika geltend machte, und es wurden dort Preise über europäischer Parität erzielt. Die Aussichten für den Kupfermarkt werden weiterhin günstig beurteilt. Der Konsum, der in den letzten Wochen wenig gekauft hatte, hat für die nächste Zeit noch ein ziemlich starkes Deckungsbedürfnis. Standardkupfer schloß am Freitag 62.16/3 Pfd. Sterl. per Kassa, 63.10/— Pfd. Sterl. per 3 Monate. Best selected Kupfer war 67.—/— bis 67.10/— Pfd. Sterl. notiert.

Zinn: war stetig und fest, wenngleich sich das Geschäft auf die berufsmäßige Spekulation beschränkte, und der Konsum nur geringe Mengen kaufte. Die Verschiffungen von den Straits in diesem Monat werden auf 4500 t geschätzt. Zinn schloß 195.10/— Pfd. Sterl. Kassa, 192.—/— drei Monate.

Blei: nahe Ware war nach wie vor sehr knapp und gesucht, und speziell für prompt greifbare Ware wurden gute Prämien bezahlt. Auch für Lieferungsware ist weiterhin reges Interesse. Blei war am Freitag 15.13/9 bis 15.15/— Pfd. Sterl. notiert.

Zink: hat sich, nachdem die Spekulation am Londoner Markte zurückhaltender geworden ist, und der Konsum, der sehr schwach versorgt ist, auch nahe Ware stark sucht, wieder befestigt, das Geschäft war lebhafter. Die Schlußnotiz von Zink am Freitag war 26.15/— Pfd. Sterl. (Halberstadt, 12./2. 1912.) [K. 262.]

Aus der Kaliindustrie. Nach den Ermittlungen der Verteilungsstelle für die Kaliindustrie betrug der Gesamtabsatz der Kaliwerke im Jahre 1911 insgesamt 9 402 909 dz. Diese Zahl verteilt sich folgendermaßen:

| | Inland dz K ₂ O | Ausland dz K ₂ O |
|--|-------------------------------|--------------------------------|
| Carnallit | 78 895,08 | 775,62 |
| Rohsalze 12—15% K ₂ O | 2 829 327,22 | 1 373 690,12 |
| Düngesalze 20% K ₂ O | 18 088,93 | 322 413,00 |
| Düngesalze 30% K ₂ O | 27 463,18 | 147 646,92 |
| Düngesalze 40% und 38% K ₂ O | 1 277 204,10 | 418 509,38 |
| Chlorkalium | 560 798,27 | 1 684 535,62 |
| Kaliumsulfat | 12 385,19 | 523 634,17 |
| Kaliummagnesiumsulfat | 1 204,62 | 126 338,30 |
| | 4 805 366,50 | 4 597 543,13 |

Die Verteilungsstelle hat beschlossen, den Kaliwerken Wolfshall und Dietrichshall je

eine provisorische Quote in Höhe der von Tarthun II mit Wirkung ab 1./1. 1912 zuzubilligen.

—r. [K. 250.]

Kalibohrungen in Baden. Dr. Eltzbacher, Berlin, hat als erster unter den vielen Bewerbern eine Konzession für die Aufsuchung von Kalisalzen in Baden erhalten. In der Gemeinde Hartheim hat die Bohrung eine Tiefe von 1100 m erreicht, ohne daß man auf Salz gestoßen ist. Das zweite Bohrloch wurde in der Gemeinde Zienken begonnen. Es wird demnächst eine Tiefe von 700 m erreichen. In der vergangenen Woche wurde einem anderen Unternehmen, das gleichfalls in Oberbaden Kali erbohren will, die Konzession erteilt.

—r. [K. 255.]

Mehrere Gewerkschaften wollen in der Nähe von Seehausen eine chemische Fabrik zur Herstellung von Chlorkalium, Kaliumsulfat und Kaliummagnesiumsulfat errichten. Es sollen täglich 10 000 Ztr. Rohsalz verarbeitet werden, und die Endlaugen in die Wipper bzw. Unstrut abgeleitet werden. Gegen die Anlagen sind 98 Einsprüche erhoben worden. Auch die Papierfabriken an der Saale wenden sich gegen das Unternehmen, weil bei Verwendung salzhaltiger Wässer Leimfestigkeit und Farbe des Papiers beeinflusst wurden. Das Landratsamt hat jedoch die Genehmigung zur Errichtung erteilt, mit der Maßgabe, daß die Endlaugen in die Wipper bzw. Unstrut geleitet werden dürfen. Gegen diese Entscheidung wurde beim Rudolstädter Rekurskollegium Beschwerde erhoben. —r. [K. 257.]

Die Gewerkschaft Heringen beschloß die Errichtung einer großen Chlorkaliumfabrik mit einer täglichen Verarbeitung von mindestens 10 000 dz. Die Ableitung der Abwässer erfolgt in die Werra. —r. [K. 249.]

Die dem Burbachkonzern angehörige Gewerkschaft Bartensleben hofft, die Förderung im Oktober 1912 beginnen zu können. dn.

Die Gewerkschaft Bergmannsagen in Lehrte teilt mit, daß sie bei einer Teufe von 423 m ein kompaktes, gut ausgebildetes Kalilager von 18 m Mächtigkeit erschlossen hat; das Salz charakterisierte sich als Sylvinit. Den Kern der Lagerstätte bildet ein 9 m starkes Sylvinit von über 21% K₂O (33,2% KCl). Der Schacht ist jetzt vollständig trocken, er steht nach Durchteufung des 18 m starken Sylvinitlagers bei 460 m im kompakten jüngeren Steinsalz. Es ist beabsichtigt, den Schacht bis zu einer Endteufe von 800 m niederzubringen. dn. [K. 264.]

Gewerkschaft Wilhelmshall erzielte 1911 1 283 439 (1 185 388) M Überschuß. dn.

Das Kaliwerk Dingstedt, an dem die Gewerkschaft Wilhelmshall durch Übernahme einer Obligationsschuld von 1,50 Mill. beteiligt ist, und von dessen Kuxen sie außerdem 500 Kuxe ohne weiteres Entgelt erhielt, ist nunmehr so weit vollendet, daß innerhalb des nächsten Vierteljahres mit der Aufnahme einer größeren Förderung gerechnet werden kann. Bis zum Herbst soll dieses Unternehmen seine volle Förderhöhe erreichen. dn. [K. 265.]

Gewerkschaft Hardenberg in Hannover teilt mit, daß sie in der Tiefbohrung I das Steinsalzlager bei 980 m Teufe angefahren hat, die Bohrung steht jetzt bei 1016 m im Steinsalz. dn. [K. 266.]

Gewerkschaft Schiefer-Kaute. Die jetzige Schachtvorbohrung, die bei 804 m steht, soll bis 900 m weitergeführt werden, um ev. noch ein zweites Salzgebirge anzutreffen. Der Schachtbau einschließlich sämtlicher Anlagen und eines zweiten Schachtes wird etwa 2 Mill. Mark kosten. Es wurde eine Zubeuße von 100 M pro Kux zur Bestreitung der laufenden Verbindlichkeiten bewilligt. *dn.*

Unter der Firma „Bergwerksgesellschaft Scharnhorst“ ist mit dem Sitz in Erkelenz eine Gesellschaft m. b. H. errichtet worden. Der Gegenstand des Unternehmens besteht in der Aufsuchung, Förderung und Verwertung aller Arten von Mineralien, einschließlich von Öl und Kali. Zur Deckung der Stammeinlage bringt die Gewerkschaft Scharnhorst in Gotha in die Gesellschaft ein ihre Rechte und Pflichten aus den zwischen ihr und Grundbesitzern der Gemarkung Pattensen, Kreis Winsen, Provinz Hannover, abgeschlossenen Kali- und Ölgewinnungsverträgen. *dn.* [K. 267.]

Kaliwerke Friedrichshall, Sehnde. Der auf die eigene Quote entfallende Absatz betrug 107 881 dz. Unter Einrechnung der Übertragungen usw. wurden insgesamt 115 666 (94 062) dz K_2O geliefert. Der Gewinn an Kalisalzen beträgt 1 564 294 (1 138 482) M. Hierzu treten Einnahmen an Zinsen, Mieten usw. mit 139 844 (242 518) M. Abschreibungen 319 150 (382 884) M. Reingewinn 724 598 (267 767 M. nach Deckung eines Verlustvortrages von 215 814 M). Dividende 8 (4)%. *dn.*

Der Gewinn des Kaliwerkes Krügershall A.-G., Halle a. S., an Rohsalzen und Fabrikaten beträgt im Jahre 1911 nach Abzug aller Betriebsunkosten, Obligationzinsen, Syndikatsspesen, Reichsabgabe und Rückstellung für Talonsteuer 980 101 M. Hierin sind die Einnahmen, die der Gesellschaft aus ihrer Beteiligung bei den Gewerkschaften Salzmünde und Günthershall in Höhe von 240 300 M zugeflossen sind, nicht enthalten, ebenso nicht der Vortrag vom Gewinn in Höhe von 37 693,61 M aus dem Jahre 1910. *ar.* [K. 260 u. 268.]

Gewerkschaft Salzmünde, Halle a. S. Die Beteiligungsquote ging mit Ende des vergangenen Jahres von 12,21 auf 10,69% zurück. Doch wird diese Reduktion ausgeglichen durch den Mehrabsatz des Syndikats, der 14—15 Mill. Mark ausgemacht hat. Gegen die Entscheidung der Verteilungsstelle wurde Berufung eingelegt. Es wurden gefördert 998 548 (873 148) dz Rohsalz. Absatz 164 929 (162 096) dz Fabrikate mit 83 331 (68 906) Doppelzentner K_2O . Gewinn (einschl. Vortrag aus 1910 von 149 883 M) 1 093 200 M. Ausbeute 300 000 Mark. Abschreibungen 689 792 M. Vortrag 103 407 Mark. In dem Gewinn ist die Dividende, die auf den 1 Mill. Mark betragenden Aktienbesitz des Kaliwerkes Krügershall entfällt, noch nicht berücksichtigt. Rund 575 000 M wurden auf den Bankkredit abgezahlt, den Salzmünde zum Ankauf der Krügershallaktie in Anspruch genommen hat. *dn.*

Berlin. Die Fusionsverhandlungen zwischen der Oberschles. Kokswerke und chemische Fabriken A.-G. und den Rütgerswerken sind gescheitert. Geheimrat von Friedländer-Fuld hat seine Beziehungen zu den Rütgerswerken abgebrochen. Er sowohl wie Wolf-Zitelmann sind aus dem Aufsichtsrat der Rütgerswerke ausgeschieden. *G.* [K. 258.]

Stärkemarkt. Fortgesetzt liegt Bedarf vor für sofort zu verlade Ware, ein Zeichen, daß der Konsum nicht durch Schlüsse genügend gedeckt ist, sondern zum Teil nur aus der Hand in den Mund lebt und demnach auch weiter als Käufer aufzutreten dürfte. Wenn die Fabriken bisher durch Zufuhren ausländischer, namentlich russischer Kartoffeln, noch einigermaßen mit Rohmaterial versorgt wurden, so erreichen auch diese am 15. d. M. ein Ende, falls nicht die Bemühungen von Erfolg sein sollten, für dieses Jahr eine Aufhebung des stets vom 15./2. bis 31./7. zur Erhebung gelangenden Einfuhrzolles auf Kartoffeln von 1 M per 100 kg durchzusetzen, wofür allerdings nach den bisher vorliegenden Mitteilungen maßgebender Stellen wenig Aussicht vorhanden zu sein scheint.

dn. [K. 269.]

Die Bruno-Glühkörper-A.-G. hat ihre österreichischen und ungarischen Patentrechte an die Ung. Bank- und Handels-A.-G. in Budapest verkauft. In Budapest wurde unter der Firma Bruno-Gasglühlicht-A.-G. eine Gesellschaft mit einem Kapital von 800 000 K. gegründet. Die Bruno-A.-G. Berlin (800 000 M Kapital) ist am Reingewinn der ungarischen Gesellschaft beteiligt.

—*r.* [K. 241.]

Der Oberschlesische Stahlwerksverband ist auf fünf Jahre verlängert worden. Sämtliche Werke sind zu gebesserten Preisen überaus stark beschäftigt.

—*r.* [K. 247.]

Elberfeld. Die chemische Fabrik Griesheim-Elektron baut in Weidenau-Sieg ein größeres Werk für die Erzeugung von Sauerstoff und Wasserstoff. *Gr.* [K. 212.]

Frankfurt a. M. Zur Vorbereitung der Erneuerung des Rheinisch-westfälischen Zementsyndikates ist außer einer Einschätzungskommission auch eine besondere Werbekommission zum Zwecke des Versuches einer Verständigung mit den Outsiders gebildet worden.

—*r.* [K. 253.]

Hamburg. Sprengstoffwerke Dr. R. Nahnsen & Co., Dömitz-Hamburg. Die Generalversammlung der Aktionäre genehmigte die Fusion mit der Nobel-Dynamit-Trustgesellschaft bis zum Jahre 1925. Die Nahnsen-Gesellschaft erhält während dieser Zeit 70% der jeweilig erklärten jährlichen Trustdividende. Im Jahre 1926 kann die Übernahme durch den Trust verlangt werden. Die Aktionäre erhalten dann den sich aus dem Durchschnitt der letzten fünfjährigen Dividende mit 6% zu kapitalisierenden Betrag, mindestens aber 110%.

Gl. [K. 225.]

Die Nobel-Dynamit-Trust Co. beabsichtigt, die westdeutsche Sprengstoff-A.-G. in Hagen zu erwerben.

—*r.* [K. 251.]

Das Calcium-Carbid-Syndikat erhöht nach Vereinbarung mit den amerikanischen Fabriken die Preise um 30 M. —*r.* [K. 233.]

Kattowitz. Die Oberschles. Kokswerke A.-G. beschlossen die Erbauung einer bedeutenden Benzolfabrik in Zabrze.

—*r.* [K. 237.]

Verschiedene Eisenwerke Russisch-Polens stehen, nach polnischen Meldungen, vor einer Krisis. Die Ursache soll der Umstand sein, daß die russische Regierung in letzter Zeit mit größeren

Aufträgen auffallend kargt, oder sie an die Industrie Südrublands vergibt. —r. [K. 240.]

Die Oberschles. Eisenbahnbedarfs-Ges. beschloß die Erbauung einer modernen Heißverzinkerei. —r. [K. 243.]

Krefeld. Die Rheinischen Rübenbauern wollen im Kreis Kempen eine Zuckerrfabrik, G. m. b. H., mit einem Kapital von 2 Mill. M errichten, um so die Rüben in eigner Fabrik verarbeiten zu können. —r. [K. 236.]

Mannheim. Rhein. Spiegelglasfabrik, Eckamp. Nach 336 500 M Abschreibungen Reingewinn 1,07 Mill. M, Dividende wieder 18%. Die Verwaltung erwartet auch für das laufende Jahr ein befriedigendes Resultat. Die neuen Anlagen werden im Frühjahr in Betrieb kommen. —r. [K. 245.]

Die Zellstofffabrik Waldhof hat beschlossen, ihr Aktienkapital um 7 Mill. auf 32 Mill. M zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen, wie bei den letzten Kapitalserhöhungen, von einem Konsortium übernommen und den bisherigen Aktionären zu 200% angeboten werden. Der Erlös soll zu Erweiterungen, Neuanlagen, sowie zur Abtöschung der Bankschuld Verwendung finden. Dividende 5%. —r. [K. 246.]

Nürnberg. Nach dem Geschäftsbericht der Bayer. Celluloidwarenfabrik vorm. Albert Wacker A.-G., Nürnberg, war der Geschäftsgang so gut, daß sogar die vorjährigen hohen Umsatzziffern überholt wurden. Reingewinn 234 335 (222 430) M. Dividende 144 000 M gleich 12% (130 000 M = 13%). Vortrag 55 741 (46 379) M. —is.

Strasbourg L. E. In Hagenau wurde die Bleicherei, Färberei und Appreturanstalt, G. m. b. H. gegründet. Das Kapital beträgt 500 000 M. Der Fabrikneubau ist schon vollendet und wird demnächst dem Betriebe übergeben werden. —r. [K. 238.]

Aus dem Handelsregister.

Neugründungen. (Kapital in 1000 M). Bergwerkes. Scharnhorst m. b. H. in Erkelenz (50) Kali und Öl; Gewerkschaft Wolf in Neunkirchen. Bez. Arnsberg; „Chemikon“ Chemisch-Pharmazeutische Fabrik und Untersuchungsanstalt Hoffmann & Kolibabe in Dresden; Fehling & Co., Chemische Fabrik G. m. b. H., Charlottenburg (50); Erste Deutsche Essenzfabrik, G. m. b. H., Berlin (110); Chemische Fabrik Union m. b. H. in Zeitz (75); Gewerkschaft „Astra“ in Gotha, Kupfererze; Schwarzbürger Papierzellstofffabrik Richard Wolff, A.-G., in Schwarza (600); Chemische Fabrik Ottmann, G. m. b. H., in Hochspeyer, Zweigniederlassung in Mainz-Kastell (1000); Düngerrfabrik Rheinau G. m. b. H., Rheinau (100); Handelsges. Deutscher Apotheker m. b. H., Berlin (Pharmaz. Präparate) (5600); Richard Fürst & Co., G. m. b. H., Charlottenburg (120), Export und Import chem.-pharmaz. Präparate, Chemikalien; Gewerkschaft Else von Wittelsheim; Gewerkschaft Josef in Wittelsheim (Els.); Textilwerke Mautner G. m. b. H., Langenbielau (450); Chem. Laboratorium, Dr. Alendorff, G. m. b. H., Bad Wildungen (100); Gewerkschaft Gröna in Bernburg 1000 Kuxe; Gewerkschaft

Bernburger Kaliwerke in Bernburg, 1000 Kuxe; Braunkohle, A.-G. in Berlin (500).

Kapitalserhöhungen. Nitritfabrik A.-G. zu Köpenick 1,5 (1) Mill. Mark; Chemische Fabrik Sylvana G. m. b. H., Salzhemmendorf 100 000 (20 000) M; Deutsche Erdöl-A.-G. in Berlin und Zweigniederlassung zu Charlottenburg 20,5 (13) Mill. Mark.

Personal- und Hochschulschrichten.

Ein früherer Angehöriger der Universität in Heidelberg hat dieser für naturwissenschaftliche Zwecke ein Legat von 1 Mill. M hinterlassen. Das Vermächtnis fällt aber der Universität erst nach dem Tode der Frau des Erblassers zu.

Dem Privatdozenten für physiologische Chemie an der Universität Bonn, Dr. K. Grube, dem Chemiker Dr. R. Marloth, Kapstadt, und der Bakteriologin Frau Dr. phil. L. Kempner, geb. Rabinowitsch, Charlottenburg, ist das Prädikat Professor verliehen worden.

Dr. G. Fingerling, erster Chemiker und Abteilungsvorsteher an der Versuchstation Hohenheim, hat einen Ruf als Vorstand der Versuchstation Leipzig-Möckern angenommen.

Prof. K. Frenzel, Privatdozent der deutschen Franz-Joseph-Technischen Hochschule in Brünn, ist zum ordentlichen Professor der anorganischen, physikalischen und analytischen Chemie daselbst ernannt worden.

A. P. Laurie ist an Stelle von Sir A. Church die Professur für Chemie an der Royal Academie of Arts übertragen worden.

W. W. Tschelintzew, Professor für Chemie an der Universität Saratow, hat einen Ruf an die Universität Moskau erhalten.

Dr. Franz Wilhelmi, Leipzig, Besitzer der Firma Dr. F. Wilhelmi, Fabrik chemischer Produkte, feierte am 7./2. seinen 70. Geburtstag.

N. D. Zelinsky, ehemaliger o. Professor für organische Chemie an der Universität Moskau, hat einen Ruf als Leiter des Laboratoriums im Finanzministerium in Petersburg angenommen.

Gestorben sind: Dr. A. Gruenhagen, a. o. Professor der medizinischen Physik, im Alter von 69 Jahren in Königsberg. — Ernst Nonnast, Direktor der Oberschlesischen Zinkhütten-A.-G., Kattowitz, am 8./2. im Sanatorium Ulbrichshöh. — F. N. Valentin, Seniorechef der Glasraffinerie-Firma F. Valentin & Söhne, am 31./1. in Haida (Böhmen). — H. C. Valentine, bis 1909 Vorsitzender des Direktorenrats von Valentine & Co., Firmisfabrikanten in Neu-York, am 15./1. im Alter von 81 Jahren. — Handelschemiker Dr. E. Wohlwill am 2./2. in Hamburg.

Eingelaufene Bücher.

Unna, P. G., u. Golodetz, L., Die Bedeutung des Sauerstoffs in d. Färberei (Dermatologische Studien, Bd. 22). Leipzig u. Hamburg 1912. Leopold Voß. geh. M 4,—

Wedekind, E., Magnetochemie, Beziehungen zwischen magnetischen Eigenschaften u. chem. Natur. Mit 25 Textabbild. Berlin 1911. Gebrüder Borntraeger. geh. M 3,—